



Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Satz- und Druckerei: ...

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / S. N. Sport ...

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertagen) ...

Nummer 102

Mittwoch, 3. Mai 1939

51. Jahrgang

Unmaßene Sprüche der Polen

Die Warschauer Presse ergeht sich in Hafensprüchen gegen Großdeutschland

Beck will am Freitag dem Führer antworten

Die amtlich inspirierten Blätter stellen ungeheuerliche „Gegenforderungen“ an die Reichsregierung auf

O. E. Warschau, 3. Mai.

Nachdem der polnische Außenminister Beck mit dem Ministerpräsidenten Sklabowski gestern dem Sejmmarschall Matkowski bescheid hatte, wurde bekanntgegeben, daß Herr Beck am kommenden Freitag in einer Sitzung des Sejm an die deutsche Botschaft einziehen und Polens Stellung präzisieren werde.

Die gesamte polnische Presse beschäftigt sich hauptsächlich mit der Danziger Frage. Seit gestern ist eine zunehmende Verteilung der polnischen Stellungnahmen festzustellen, die als Folge der Unterredung Beck's mit dem britischen Botschafter in Warschau angesehen wird. Selbst die bisher verhältnismäßig maßvollen Meinungsäußerer vertreten jetzt den Standpunkt, daß Polens Rechte in Danzig nicht höher geschätzt werden müßten, als es bisher der Fall war. Die offensichtlich inspirierten Blätter stellen hierbei außerordentlich weitgehende und unbedeutende Forderungen an. Die polnische Zeitung gegenüber Deutschland angeklungen wird, beweist eine Übersetzung des „Kurier Warszawski“, welcher in einem Artikel behauptet, Deutschland treibe die Hegemonie in Europa an. Es ließe Deutschland, so lautet das Blatt weiter, die Wohl der Aufrechterhaltung des Friedens mit Polen oder aber ein Krieg gegen die ganze Welt, in dem es vernichtet werden würde. ...

des französischen Interesses steht nach wie vor die Danziger Frage, die man als die eigentliche kritische Frage ansehen zu können glaubt. In diplomatischen Kreisen in Paris glaubt man aber, daß sich doch noch eine gütliche Regelung werden lassen lassen, wobei man insbesondere aufzuehellen auf die Worte des Führers aus seiner Rede im Februar des letzten Jahres verweist, daß die Danziger Frage niemals Anlaß zu einem Krieg bieten könnte. ...

Stellungnahme, die also zwei völlig ungleiche Werte gleichsetzen würde, verfuhr die französische Politik dazu, in dem gegenwärtigen Konflikt Polen rechtzugeben. Polen habe, so behauptet man immer wieder, genau dasselbe Recht wie Deutschland, seine Ansprüche zu vertreten, seinen Standpunkt zu verteidigen und seine eigenen Forderungen zu stellen. ...

Del ins Feuer

Sintergründe der polnischen Pressehebe

In den letzten Tagen hat die Presse der Weimäreiche und der ihr angegliederten Satelliten-Staaten die Kriegsbege gegen Deutschland erbittert verurteilt. Man merkt die amtliche Regie, die dahintersteht. ...

Die Sintergründe der Warschauer Pressekomagone werden klarer, wenn man sich vergegenwärtigt, daß es England und Frankreich sind, welche die Polen aufwiehlen, jede Verhandlungsmöglichkeit mit Deutschland glattweg abzuwehren. ...

Volle Übereinstimmung mit Ungarn

Teleki und Csaty haben ihre Besprechungen beendet

dnb. Berlin, 3. Mai.

Der ungarische Staatsbesuch hat gestern seinen Abschluß gefunden. In den Besprechungen des königlich-ungarischen Ministerpräsidenten Graf Teleki und des königlich-ungarischen Ministers des Äußeren, Graf Csaty, mit dem Führer und dem Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, Generalfeldmarschall Göring und dem Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, wurden alle gegenwärtig Deutschland und Ungarn betreffenden aktuellen Probleme in freundschaftlicher Weise besprochen. ...

ungarische Freundschaft hat sich besonders im letzten Jahre mehrmals durch die Tat erwiesen. Die politische Einmütigkeit der beiden Völker - Rumänien und Ungarn - zu der großen nationalen Freundschaft, die heimlich ausgeübt und wichtiger Gebiet, die ihm durch das Diktat von Trianon entzogen worden waren, zu erheben. ...

Versuchsballon Rumänien

Liquidation früherer Kriegsschulden an U.S.A. geplant

dnb. Washington, 3. Mai.

Die rumänische Regierung wird dem Weissen Haus in Washington schon in den nächsten Tagen Vorstöße über die Liquidierung ihrer Kriegsschulden machen.

Die Annullierung der Kriegsschuldenfrage von Seiten Rumänien wird als Vorstoß der früheren Alliierten bewertet, die Rumänien als Verbündeten vor sich haben möchten, damit, falls mit Roosevelt Unterredung die Schuld liquidiert werden sollte, England, Frankreich und alle anderen Kriegsschuldner eine gleiche Regelung beanpruchen können. ...

Italien bleibt wachsam

h. Rom, 3. Mai.

Die Entwicklung der deutsch-polnischen Beziehungen wird in Rom mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt, und mit einiger Erwartung sieht man der Rede Beck's am kommenden Freitag entgegen. ...

Paris stützt Polenmarsch

ch. Paris, 3. Mai.

Der Ministerpräsident Daladier ist heute morgen mit dem Abzug von seinem Wohnsitz an der bretonischen Küste nach Paris zurückgekehrt. ...

„Segen des Meeres“

Erste deutsche Fischerei- und Walfang-Ausstellung

Die Erste deutsche Fischerei- und Walfang-Ausstellung „Segen des Meeres“ wurde im Beisein des Reichslandwirtschafts- und Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, Reichsleiters H. Müller-Braun und des Reichsleiters der Reichlichen Universität in Hamburg feierlich eröffnet. Die Ausstellung wird einen Monat lang vom 20. April bis 20. Mai in den Hamburger Zoo-Ausstellungenhallen gezeigt werden. ...

Früher-Haus in der Obhut der Reichsgruppe Handel

Feierliche Uebergabe in Augsburg

Im Rahmen eines feierlichen Empfangs von Vertretern des Handels in Augsburg gab Generalleutnant Adolf Hitler die Uebernahme des früheren Hauses des Reichsleiters in Augsburg, insbesondere die Metallfabrik Fragner-Höller in die Obhut der Reichsgruppe Handel an. ...

Arbeitskameradschaft vom Westwall Den Grundstock für einen Künster

Mit allen ihren Arbeitskameraden im Großdeutschen Reich haben auch die Westwallkameraden im Westen schaffenden Volksgenossen den Nationalen Feiertag feierlich und freudig begangen. Als ein schönes Zeichen ihrer Verbundenheit mit dem Führer und dem deutschen Volk haben sie, die an diesem großen Werk Wert zur Sicherung des Reiches arbeiten, an Adolf Hitler folgendes Telegramm geschickt: ...



Man sieht der Wäsche an, ob sie mit Persil gewaschen ist!

und findet den Weg dadurch zu sich selbst. Man er nicht ungeschicklich in die Hand der Erzieher. Die Auslieferung des Dramas durch Saladin Schmitt mit der Ergänzung von Martenitz' arbeitete vor allem den weltanschaulichen Hintergrund heraus. Denn auch das ist ein Charakteristikum von Hebbels Dramen, daß sie alle hineinreichend sind in eine weltanschauliche Wendung oder eine weltanschauliche Entscheidung. ...

Zu Ende der weltanschaulichen Entscheidung herauszubringen, ist Saladin Schmitt jedoch in großartiger Weise in der Ribbelungen-Ziologie gelungen, deren Ausführung am lebendigen und lebendigen Kneid die Seele bewahrt. Jede Szene atmet die von Geist der großen Bauernarbeit zwischen Sölden und Christentum. Die dramatische, noch ungeborene Macht des alten Glaubens wurde da in süßlich-romantischen Bildern und selbsthaft-geheimnisvollen Szenen lebendig gemacht. ...

Am Vorabend der Ribbelungen-Aufführung gab Frau von der Velden eine vorläufige Einführung in das Verhalten des alten Ribbelungens in Hebbels Ziologie. Es war Hebbels Wille, dem alten Volk nichts hinzuzufügen. Unter seiner Hand ist jedoch alles monumental geworden, das höchste Weisheit ist gefallen, die höchsten Zusammenhänge sind in der Gesamtheit des Epos sind in notwendigen Reihenfolge und zu Trägern der weltanschaulichen Auseinandersetzung geworden. ...

Der kleine Fridolin — zu groß . . .

Wie aus einem Lamm ein Löwe wurde — Nach 25jähriger Ehe doch noch zum ersten Male über den Estrang gebauen — Das Nachspiel vor Gericht

Es war unmöglich, ernst zu bleiben in der Verhandlung gegen den Ehegatten H., das sich vor dem Reichsgericht in Leipzig abspielte. Dem Ehemann Fridolin wurde wiederum gegen die Ehefrau Emma ein Verstoß ausgesprochen. ...

Vünftlich um 5 Uhr war Fridolin sonst stets nach Hause gekommen. Am letzten Tage schlug die Uhr schon die achte Stunde, aber noch kein Fridolin. ...

„Geld der Frau“, domierte der „Imperiale“ Fridolin und sollte mit den Pfaffen. Frau Emma schrie entsetzt auf, denn sie hatte ein Recht. ...

er muß einen Klaps bekommen haben, selbst Sie mit dem, er bringt mit sich! Um die gewünschte Frau zu beruhigen, ging schließlich ein Polizeibeamter mit ihr in ihre Wohnung. ...

Fridolin habe inzwischen Hunger bekommen. Er habe gerade ein Glas Bier in seiner Hand. ...

Das Gericht ließ den Fall milde an und sprach beide Eheleute frei. Es bedürftigkeit dabei, daß die angelegte Frau Emma für die Straftat freigesprochen worden sei. ...

Dies und das / Bunte Streiflichter aus aller Welt

Reines Oerpenhaus für Dänien. Der dänische Generalleutnant H. J. ...

Reichswahlberechtigung der Motoristen. Auf einer Arbeitssitzung der Reichsleitung der Motoristen, des Reichsverbandes der Motoristen, ...

Gemeinschaft nach 25 Jahren. Eine besondere Ueberlieferung bereitet das Verheirathete von dem heutigen Solinger Humboldt-Beckhoff (früher Schulz-Walder) ...

„Hakenkreuz, Kanne“ nicht erwähnt. Nach der neuesten Liste von Entschuldigungen zum Grunde des Reichsverbandes der nationalen Kampfbünde ...

Ärztliche Handhabung von Wehrmacht- und Polizeibeamten. ...

Wälder Apfelmännchen am Rhein. Ein Einwohner aus D. ...

Zeitschrift mit 100 und 200. In Neu- ...

Strohalmes Straßenschildern werden abgelehnt. Die ...

Vertauschte Rollen

Vom Stockholmer Stadtrichter wurde dieser Tag ein Festtag aus Anlass zu einer Ruhe von 100 Jahren und Zehnjährigkeit zum Dienst für drei Monate verurteilt. ...

Deutsches Volksbildungswert

alleiner Träger der Erwachsenen-Bildung

Partei, Staat und Gemeinde sind an den Aufgaben der Erwachsenen-Bildung, die geistigen und politischen, weltanschaulichen Erkenntnisse der deutschen Volksgenossen zu erweitern und vertiefen und sie zu eigenem geistigen und künstlerischen Schaffen in ihrer Freiheit anleiten sollen, gleichermaßen interessiert. ...

Aber auch der Wehrmann, der den feinen römischen Trümmern mehr vertrauen konnte, die sich nur noch mit Art nachricht. Immerhin hatte er die Führung übernommen. ...

Die Schulplenaufführungen der Salzburger Festspiele. Die ...

Die Dirigenten der Reichsmusik 1939. Bei den Reichsmusiktagen 1939, die unter der Schirmherrschaft von Reichsminister Dr. Goebbels vom 14. bis 21. Mai in Düsseldorf stattfanden, leitete Generalmusikdirektor Hugo Haas die ...

Die Zirkel der Reichsmusik 1939. Bei den Reichsmusiktagen 1939, die unter der Schirmherrschaft von Reichsminister Dr. Goebbels vom 14. bis 21. Mai in Düsseldorf stattfanden, leitete Generalmusikdirektor Hugo Haas die ...

Verkehrsflyer abgestürzt

Neun Todesopfer in Frankreich

Drablung uneres Korrespondenten ek. Paris, 3. Mai. Ein schweres Flugzeuganfall hat sich gestern auf der Atlantik-Dakota-Gesellschaft ereignet. Das regelmäßige Postflugzeug war in der Gegend von Agadir in fette Vorfahrungen hineingeraten. ...

Türkisches Flugzeugwader im Pech

Die sieben türkischen Militärflugzeuge, die gestern anlässlich der Hochzeitsfeier des Kronprinzen bestrichen, gerieten auf dem Rückflug über der nordwesttürkischen Provinz Izerbidjan in unangenehme Wetter mit Nebel und Sturm. ...

Herrl Kirchner tödlich verunglückt

Das Opfer eines Autounfalls

Die durch den Film „Der Florentiner Hof“ bekanntgewordene Filmregisseurin Herrl Kirchner ist in Berlin getötet worden. Herrl Kirchner fuhr mit ihrem Wagen in voller Fahrt auf zwei parkierten Autos auf, ...

Ein schweres Erdbeben in der japanischen Provinz

Über 100 Häuser wurden zerstört

Das Opfer eines Autounfalls. ...

Advertisement for Raucher (cigarettes) with a large '758' logo and text: 'Raucher urteilen über 758'.

Advertisement for FILTER-ZIGARETTE with a logo and text: 'FILTER-ZIGARETTE'.

Die deutsche Wundausstellung in Rom. Am 8. Mai wird in Rom die große deutsche Wundausstellung eröffnet, die größte ihrer Art, die bisher in Italien gezeigt worden ist. ...

Reichsleitung der Paul-Ernst-Gesellschaft. Vom 10. bis 14. Mai hat die Paul-Ernst-Gesellschaft ihre 5. Reichsleitung in Leipzig ab. ...

Witteldeutsches Landes-Theater. Max Trunz, Charakterregisseur und Spielleiter am Mitteldeutschen Landes-Theater e. V., wurde vom Intendanten Erich ...

Nicht bezeugt so sehr einen großen Geist, als daß man in allen Vorkommnissen des Lebens ruhig bleibt. Seneca.



Hochzeit in Japan

Von Erich Wagner, Halle

Von Amerikabüro Erich Wagner - Halle erscheint demnächst im Jahrbuch-Bericht über ein Jahr "Japan" einem unpolitisch aus dem mir folgenden Abschnitt abdrucken:

Trotz der vielen modernen Strömungen, die über das heutige Japan hinwegbrausen und mit mehr oder weniger Erfolg verdrängen, laßt sich die Hochzeit in Japan noch kaum gebrochen. Genau wie in China, so wählen auch hier in Japan die Eltern und Verwandten den nach ihrer Ansicht passenden Ehepartner aus. Der Sohn oder die Tochter haben nur zu gehorchen. Da aber gerade die Jugend für alle Reformationspläne ein williges Ohr hat, so kommt es doch dann und wann einmal vor, daß ein Kind gegen den Willen der Familie einen Ehegatten nach seiner eigenen Wahl heiratet. Häufiger als diese Anstrengungen gegen die Eltern ist aber der Ehebruch.

Oben sich zwei junge Menschen finden und glauben, nicht mehr voneinander lassen zu können, nehmen sie nicht erst den ausüßigsten Kampf um ihr Glück an, sondern gehen den gemeinsamen Tod vor. Tragend um der Liebe oder im Gebirge verbringen sie einige Tage als Einsiedler und dann fahren sie hinüber zur Insel Shikoku, die nur wenige Stunden von Tokio entfernt liegt. Zunächst andere Ehepartner finden sie hinauf zum Mt. Hara-Krater. Es ist über diesem Vulkan eine kleine Waldwiese, die manömal wie ein Ängster ansieht, der zu seinen Eltern, Eltern ist der Mann zum Krater durch Zündschnur und Selbstmord gepeitert. Aber trotzdem gelangt es doch immer wieder solchen Paaren, sich bis zu dem rauchenden Schlund vorzutragen. Hand in Hand oder eine umschlingend werden sie hinunter in die drohende, ätzende Tiefe. Nach ihrer Meinung heilen sie gleich darauf als Mandchowsche gereinigt und gesäubert durch das Feuer empur zu den Göttern. Dort werden sie den Göttern führen, das ihnen hier auf Erden verboten war.

Nach vor wenigen Jahren wählten die Zeugnisse fast ausschließlich von einem oder mehreren solcher Fälle zu berichten. Heute haben sich die Verhältnisse geändert. Die Verheiratungsmöglichkeiten werden immer häufiger, aber trotzdem schaut man die Zahl der Selbstmörder doch noch auf verschiedene Hundert im Jahr. Schindes die Zeugnisse sind aber heute wieder verschieden. So kommt jetzt zu gewissen Jahreszeiten eine Selbstmordwelle empor. Der junge Japaner geht sich solchen Umständen leicht an.

1935 hat ein Japaner in einer eiferigen Angst in den Mt. Hara-Krater. Es gelang ihm bis zu einer Tiefe von ungefähr 500 Meter vorzudringen. Was er dort sah, war nach seiner Schilderung grauhaft. Viele der Selbstmörder waren an den Felswänden hängengeblieben und hier in den Schmelzgebirgen elend erstickt. Diese Entstellungen brachten die Zeugnisse in großer Aufmerksamkeit. Aber auch hier waren nicht in der Ferne, die japanische Jugend von ihrem Wahn zu heilen.

In den meisten Fällen jedoch beugen sich die jungen Leute dem Gebot der Eltern. In die Zeit der Verheiratung, die im Frühjahr beginnt, ist die Zeit der Heirat der Familie beider mütter, dann wird ein Heiratsvermittler gesucht. Dieser Mann wird einem Verwandten übertragen. Der Entel und die Zante sind in der Regel die Eltern. In der ersten Erfahrung - jedoch unter den Söhnen oder Töchtern des Hauses, um für den Neffen oder die Nichte das Mittlere zu finden. Abhängend für die Wahl sind die Eltern, die die Tochter abgeben. Nachdem alle für und wider eingehend erörtert und getastet sind, nimmt der Heiratsvermittler die Prüfung mit der Familie der Auserwählten an. Er erachtet es für seine Aufgabe, sich von einem verheiratungswilligen jungen Mann seiner Vermögenssituation, der nicht nur in ausreichender Stellung, sondern selbstverdienlich auch mit allen Tugenden behaftet zu sein, abzuheben. Die Entscheidung für einen Mann verhandelt er, so geht er am nächsten Tage zu der Familie des jungen Mannes und erzählt dort von der überaus ehrenwerten Tochter eines feiner Freunde, oder Verwandten. In manchen Fällen ist es auch einvernehmlich, so wird man doch vorsichtshalber erst noch diskrete Erkundigungen über die zufünftige Vermögenssituation, also über die Vermögensverhältnisse, einziehen. Sind diese Informationen zur beiderseitigen Zufriedenheit ausgefallen, so arrangiert der Heiratsvermittler eine „zufünftige“ Verheiratung im Kino, Theater oder Saalhaus. Man kauft einige Eintrittskarten und damit ist die Entscheidung auch schon meistens gefallen. Es die beiden jungen Menschen, die es doch am meisten anseht, sympathisch für einander empfinden, heißt seine große Rolle. Die Hauptrolle ist, daß die beiden Familienverbände von der Möglichkeit der Wahl überzeugt sind.

Wenige Tage nach dieser ersten Begegnung überbringt ein Verwandter des jungen Mannes der Familie der Auserwählten ein Geschenk, das sich nach dem Geldebeutel der Eltern des zufünftigen Ehepartners richtet. Der Vater der jungen Dame erwidert dieses Geschenk in etwas beschönerter Weise, und damit ist die Verlobung ohne jedes Zutun der jungen Leute vollzogen.

Zwischenzeitlich der Heiratsvermittler die Götter nach dem günstigsten Zeitpunkt der Eheschließung gefragt. Dieser liegt meistens nur wenige Wochen hinter dem Verlobungstag. Alle Vorbereitungen sind schnell getroffen. Freunde und Verwandten ist bei einer Heirat sehr mitzuteil werden, daß die Tochter demnach in ein anderes Haus übergeben werde, oder aber, daß eine Tochter ins Haus einziehen würde.

Zwei Tage vor der Hochzeit wird die Braut der Braut in die Wohnung der Schwiegereltern gebracht, die sie auch meistens ihr zukünftiges Heim ist. Dieses Heiratsgut besteht aus den gleichen Dingen, meistens in Japanische abzugeben, wie sie in einem jungen Mädchen auch mitzubringen: also Kleidung, Schmuck, und wenn kleinen Gegenstände für den täglichen Gebrauch, jedoch das unentbehrliche Gerät für die Tagesarbeiten. Eine Kammerfrau ist stets dazwischen. Man muß allerdings nicht. So ein japanischer Brautvater braucht in dieser Beziehung also nicht so tief in den Geld-

beutel zu greifen wie sein europäischer Schicksalsgefährte. Die letzten Wochen im Elternhaus sind für die Braut sehr anstrengend. Denn sie noch nicht eine der vielen Brautkuren durchläuft, so muß sie jetzt noch beilegen einen Kurkurs absolvieren. In den letzten Stunden sieht sie mit der Mutter in den Gedächtnis und laßt ihr Brustweh ein.

Am letzten Tage kommt schon früh nach Sonnenaufgang die Kränze, und in kühlerer Arbeit wird der feierliche Zeremonie vollendet. Illustrierte Braut zeigen uns zwar, wie japanische Frauen und Mädchen unter modernen, westlichen Bräutertagen tragen. Man möchte uns glauben machen, daß die alte, hohe Brauttracht nur noch als eine Art Kostümfest besteht. Es ist aber gerade umgekehrt, und an ihrem Schicksalsteil wird auch die fortgeschrittene Frau die Tradition wahren. - Sehr viel Zeit nimmt dann die feierliche Verheiratung des Brautpaars ein. Einmal ist die junge Braut so weit gerückt, daß ihr der Brautmann angesetzt werden kann, der hell und freundlich gehalten ist. Die Zeremonie legt sich nur an diesem einen Tage an. Später wird sie im umändern und bei anderen Gelegenheiten tragen. Soll Eros aber bildet sie immer wieder auf ihren Leib, das ist ein sehr langer, breiter und festerer Protogürtel, dessen Ende an dem Rücken zu einer großen Schwärze gebunden werden. Dieser Schwärze verbandt sie bei den Namen „Madame Butterfly“, von Schmetterling. Ein Leib kann einige Tage folgen, kann aber auch ein kleines Stückchen sein. An ihm kann man den Stand und die Vermögensverhältnisse ihrer Familie erkennen.

Nach einmal kommen die Verwandten, um beim Brautpaar zu helfen, und im nächsten Tag nehmen die Gäste den Brautpaar zu. Wenn die Sonne den Horizont berührt, dann fährt die Braut in das Haus ihrer Schwiegereltern. Ihrem Vater oder ihrer Mutter folgt der Trost der Eltern und Verwandten. Es fährt ein großer Zug von Verwandten, die sich vorher in einem Tempel. Die Zeremonie dort ist aber die gleiche wie bei der Heirat.

Im Laufe des Brautpaars hat man ebenfalls alle Vorbereitungen zum feierlichen Empfang getroffen. Verwandte und Freunde mit ihrem zahlreichen Anhang dürfen auch hier nicht fehlen. Das Brautpaar wird von einem Verwandten in die letzten Stunden, denn es ist verantwortlich für die Gäste der Braut. Heute erlebt es die Krönung des Brautes.

Ein Zimmer ist für die Trauung besonders geschmückt. Der Brautpaar aber kann den Unterschied gegenüber den europäischen Hochzeiten. In der Zeit, einer Wandfläche, stehen die Ehegatten für die Gäste. Sie stehen aus Schalen mit Reis und Schokolade, einigen Säften und dem vorher durch einen Schiffs-Briener gewaschenen Sake-Wein.

Der Vorm vor dem Haus zeigt an, daß die Braut eingetroffen ist. Das Vermittlerpaar sitzt hinaus, um sie in ihr neues Heim zu geleiten. Dann wird der Brautpaar herbeigeholt und legt sich ihr neben. In ihrem konventionellen Familien leben sind die jungen Menschen hier zum erkennen. Diese Sitte ist aber heute fast geleistet. In der Regel kennen sich Braut und Brautpaar bereits, wenn auch nur flüchtig. Beide legen sich ernst und stumm gegenüber, höchstens das einmal ein ausweichendes, für uns unverständliches Verhalten die Gäste erzählt. Eine Reaktion bringt ein Zufälliges und stellt es zwischen das junge Paar. Auf ihm stehen drei verschiedene große rote Vorhänge. Der Heiratsvermittler steht mit seiner Frau und der übrigen Verwandtschaft das Brautpaar zu beobachten. In die obere der drei Schalen, also in die Heiligtümer, wird vom gewählten Ehepaar Wein gegeben. Die Braut nimmt die Schale und trinkt daraus. Dann bekommt der Brautpaar denselben Wein, und auch er trinkt. Beim dritten Vorhang wieder die Braut. Damit ist die Trauung vollzogen. Weitere Formalitäten kennt man nicht.

Man beginnt ein festliches Schmaus und Trinken. Das junge Paar bleibt nur kurze Zeit, dann wird es von dem Heiratsvermittler in das Eheheim gebracht. Ein Brautpaar kann aber überhört. Das vielen Zufälligkeiten vorher sind, denn beginnt schon der Alltag mit seinen großen und kleinen Sorgen für die junge Frau.



Frühlingsfest von Karl Spitzweg. Das Kunstwerk des Monats im hallischen Moritzburg-Museum. Text siehe S. 6 ds. Nr. (Aufnahme: Moritzburg-Museum, Halle)

Was bedeuten „Elbe“ und „Rhein“? Flüsse und Berge im Spiegel ihrer Namen

Wenn wir so leichtfertig von „Spanien“ reden, dann denken wir kaum darüber nach, was denn eigentlich dieser Name bedeutet. Und doch ist es ganz interessant zu wissen, daß „Spanien“ im eigentlichen Sinne des Wortes „Mantichindland“ heißt, das „Chilang“ „Schiffahrt“ bedeutet und „Mantichind“ wörtlich „Mantichindland“ ist. Also der Name der geographischen Namen wollen wir heute einmal ein paar Berge, Flüsse und Wälder herausgreifen. Da ist es bemerkenswert, daß fast alle Flüsse der Welt ihren Namen haben. So heißt die Elbe in der Elbe, dem Elbe gebührt - mit dem würdigen Vater Mann. Dieser Name scheint sich von „rinnen“ her, wie die Elbe ein „rinnendes Gewässer“, die Wess ein „rinnendes“ Schiffer ist. Auch die Rhone heißt - diesmal ein italisches Wort zurückgelehrt - vom Gotthard als „rinnender Fluss“ zu. Die Elbe heißt einfach „Rhein“. Ähnlich gleichlautend sind die flävischen Namen: in den Dnieper, Dniepr, Duna, Dnubia heißt immer wieder das altflävische Wort „don“, Fluss. Und Elbe ist aus der germanischen Wurzelwort entlehnt, nach der heute noch die meisten flävischen Flüsse die Bezeichnung „el“ tragen, was wiederum „Fluss“ bedeutet.

Die Elbe hat einen Namen, aus dem wir entnehmen können, daß man schon in alter Zeit dieses riesige Gebirge als Grenze zwischen zwei Weltteilen aufzufassen; kein Name bedeutet „Garten“. Das Wort Karpathen heißt „Berggärten“. Gewinnen bedeutet daselbst. Der Delta auf Island wird mit keiner Bezeichnung isländischen Wortnamen, „Mogus“ bedeutet mit charakterisiert; er trägt - als mit-fäuliger Berg in die arktische Höhe ragend - meist eine Wolkenkrone. Pyrenäen nannte die dasische Sprache ihr Hochgebirge; in dieser Mundart bedeutet „pyren“ soviel wie Spitze. Der Apennin trägt in seinem Namen das seltsame Wort „pen“, Haupt, Berg.

Der Balkan trägt seinen türkischen Namen - von „balak“, hoch - mit guttem Heide. Der Elbe ist der „Kaukasus“. Auch Kaukasus heißt „Gänseberg“; es liegt dieser Bezeichnung ein Sanskritwort zugrunde. Dorsalalende allerdings nennt man dieses Gebirgsgebirge meist auf türkisch „Göbür“, auch nach diese Bezeichnung bedeutet „Göbür“ „Berg“. Der Karat ist ein geographisches Kennzeichen der Niederlande, bei der von dreizehnhalb Jahrsanfängen König Art genant der „Zehner“ - im Stampe gegen Skandinavien den Tod fand; Art - Art bedeutet „Art's Vererber“. Der Västman ist der „weiße Berg“, sein Götter in vorverdrängender leuchtender Kraft; auch tragen einige Bspitel fast das ganze Jahr hindurch Schnee. Sinal ist allarmatisch heißt „Schneeberg“. In schriftlichen heißt der Elbe „an-frans“, der „sehr breite Fluss“. Sein raldier fließender Bruder Tigris empfing seinen Namen aus dem Mesopotamischen; „Tigris“ bedeutet „Weiß“, Ganges - ganzes heißt wieder „Inhalt“, „Zentrum“, der Indus, eigentlich „shind“, ist der „Wasserver“. Der Brahmaputra ist „Brahmas Sohn“. Der apollonische Gebirgszug des Hindustan heißt „Himalaya“, weil dort die aus dem Süden entfalteten Elben oder vorher gewordenen Arbeiter infolge des rauhen Klimas in Indien starben. Himalaya ist „Wohnung des Schneers“. Der Alt ist nach sich der „Himalaya“ entnehmend - als „Himalaya“ aus. Das ist einfach, einfach und durc „Wasser“. Auch Sahara bedeutet „schiffbare Wüste“. Ganges sollte man statt der indischen Namen Kalabri richtigere „Karti-karti“ schreiben, wie es die Eingeborenen ausdrücken. Dieser Name heißt die „Weinberge“. Der Niger hat nichts mit dem lateinischen „niger“, schwarz, zu tun, was so gut passen würde; die Herber nannten ihn „nigellere“, was wiederum nur „Fluss“ bedeutet. Der Alt-mandari ist der „Berg des Mittelaltars“.

Der Drinof ist weiter nichts als ein „Zentrum“ in der Indischer Sprache. Der Amazonasstrom würde so von europäischen Meilenden getauft. Es sollen dort „mitte Berggärten“ ihnen Lampfen entgegengestrahlt sein, die man mit den Amazonen vergalt. Andere berichten, sie hätten gesehen, wie die meidenden Indios immer wieder von den Franzen in der Kampf getrieben wurden. Also „amazonen-haft“ scheint die vorige Eingeborene auf jeden Fall gemeint zu sein. Der Popocatepetl ist der „Rauchberg“. Potemkin ist das „Tal der granen Bären“. Die Alusen sind das „erbliche Gebirge“, der Mississippi ist der „große Fluss“, der Winifred der „Schlammfluss“. Von wider Nomanit sind im Westen Amerikas die Ganos, die „Hochflächig-tät“, „Ganos“ bedeutet „Höhe“. Weisheit sind die Herber des Colorado, des „altorienten Flusses“, dessen Weltkreiswanderung wirklich bunt in vielen Farben glimmern.



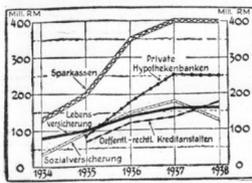
Die Reichsleiter der RBWK, besichtigen gestern gemeinsam mit Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die Soldatenstadt Potsdam. Unser Bild zeigt Dr. Ley, der während des Imbisses im Potsdamer Regatta-Haus Autogramme geben muß. (Scherl-Bilderdienst)

Wie sorgst Du beizeiten für Weib und Kind, wenn sie nicht reiche Erben sind? „Durch eine Lebensversicherung.“



Quellen der Wohnungsbaufinanzierung

Im Jahre 1938 wurden für den Wohnungsbau rund 2 Milliarden Reichsmark ausbezahlt und es machte der Eintrag von Wohnungsbau den größten Posten der öffentlichen Haushalte aus, während auf öffentliche Mittel 12,5 Prozent und auf sonstige mehr als dreifache Mittel (Geldanleiher, Giroanleiher, Reichsbankkassen, Sparkassen) 28 Prozent entfielen. In welcher Weise die öffentlichen Mittel beschaffen werden, das zeigt die folgende Tabelle aus der Wohnungsbaufinanzierung durch Wohnungsbaukassen, Sparkassen, Giroanleiher, Reichsbankkassen, Sparkassen, Hypothekendarlehen, Lebensversicherungen, Offizier- und Kreditanstalten, Sozialversicherung.



Die erste Finanzierungsquelle ist die Sparkassenfinanzierung, die im Jahre 1938 mit 350 Milliarden Reichsmark den größten Anteil an der Wohnungsbaufinanzierung hatte. Die Sparkassen haben in den letzten Jahren außerordentlich ausgebaut worden. Im Jahre 1938 betrug die Sparkassenfinanzierung 350 Milliarden Reichsmark, im Jahre 1937 300 Milliarden Reichsmark, im Jahre 1936 250 Milliarden Reichsmark, im Jahre 1935 200 Milliarden Reichsmark, im Jahre 1934 150 Milliarden Reichsmark.

Wohlführende Baugewerbetät.

Der Reichsausschuss für den Wohnungsbau hat im Jahre 1938 eine eingehende Untersuchung über die Wohlführende Baugewerbetät durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Untersuchung sind in der folgenden Tabelle dargestellt.

Vorbereitungen und Verhältnisse.

Die Vorbereitungen für den Wohnungsbau sind in den letzten Jahren außerordentlich ausgebaut worden. Die Vorbereitungen für den Wohnungsbau sind in den folgenden Tabellen dargestellt.

Deutsche Flugzeuge für das Ausland

Die deutsche Flugzeugindustrie hat in den letzten Jahren außerordentlich ausgebaut worden. Die deutsche Flugzeugindustrie hat in den folgenden Tabellen dargestellt.

Zum Grundsteuer-Billigkeitserlaß

Die Bedeutung der neuen Richtlinien

Die neue Richtlinien für den Grundsteuer-Billigkeitserlaß sind in den folgenden Tabellen dargestellt.

Fisch, Fleisch und Fett

Reichsminister Darré über unsere Ernährungslage

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Reichsminister Dr. Darré, hat in der Sitzung des Reichsausschusses für Ernährung und Landwirtschaft am 2. Mai 1939 die Ernährungslage in Deutschland für den Sommer 1939 dargestellt. Er hat die Ernährungslage in Deutschland für den Sommer 1939 dargestellt.

Die Ernährungslage in Deutschland für den Sommer 1939 ist in den folgenden Tabellen dargestellt.

Waren- und Viehmärkte

Die Waren- und Viehmärkte sind in den folgenden Tabellen dargestellt.

Zucker

Waren	Preis
Standardzucker	17,25
Standardzucker	17,25
Standardzucker	17,25

Metalloberflächen

Waren	Preis
Standardzucker	17,25
Standardzucker	17,25
Standardzucker	17,25

Wasserstände am 3. Mai

Waren	Preis
Standardzucker	17,25
Standardzucker	17,25
Standardzucker	17,25

Berliner Börse

Aktion meist nachgebend, Renten ruhig

Die Berliner Börse hat am 3. Mai 1939 eine ruhige Entwicklung gezeigt. Die Aktienmärkte sind meist nachgebend, die Rentenmärkte sind ruhig.

Die Berliner Börse hat am 3. Mai 1939 eine ruhige Entwicklung gezeigt. Die Aktienmärkte sind meist nachgebend, die Rentenmärkte sind ruhig.

Waren- und Viehmärkte

Waren	Preis
Standardzucker	17,25
Standardzucker	17,25
Standardzucker	17,25

Waren- und Viehmärkte

Waren	Preis
Standardzucker	17,25
Standardzucker	17,25
Standardzucker	17,25

Berlin Alton... wie geht es Miß Portia...?!! Er erwiderte, daß der verbrecherische Burleske er...

Me Zerkel! — Ist das ein hartgeleiteter Schuft! — dachte Filip wütend. Er stand auf und trat an Emile heran: „Verstellen Sie sich nicht, Sie Schweine!“

Emiles freudiges Schreien rief um seinen Mund. Er hatte Filip fastungslos an und trat einen Schritt zurück, denn in Filip's Augen lag ein Ausdruck, der nicht ins Französische überlegt zu werden brauchte.

„Spiel hier kein Theater, du Schuft!“ brüllte Filip, „was hast du mit Portia gemacht?“ Emile sah ein, daß hier mit Treuefertigkeit nichts mehr zu erreichen war; es konnte für ihn leicht einiger Friede durch werden.

Kurze Zeit danach hatte der Junker von der Prisco II eine Verbindung mit Filip's Zimmern. „Haben noch mit eine so verdrehte Pöbel durch den gefegneten alten Goll gemacht“, meinte er Filip zu.

gefallen hat. Der Erste Offizier, der Bootskommant und der Koch mußten den Irrenfüßigen von seinem Opfer losreißen. Die Frau kam auch dazu und schrie. Alles in allem ein tolles Theater.

„Was alles passiert! — Peterjen heißt er.“ Gibson Timmen saß hinterüber... Dann intonierte er einige jener Seemannsflüche, die noch aus seiner Sammlung von Vord der „Geofrey“ stammten.

Filip's Kabinentür wurde vorsichtig geöffnet. Der Erste Offizier der Prisco II schaute herein. Neben ihm stand mit schupferter Pistole der Matrose.

„Was ist am weissen an mir fähle, mein verehrter Mr. Offizier, das ist meine Nase“, entgegnete Filip. „Sie sieht allerdings so aus“, meinte der Offizier höflich, „aber wie sieht es sonst?“ — er machte unwillkürlich ein Zeichen an der Stirn.

„Der Sanitäter soll mir —“, Filip verstauchte höflich seine Nase, die er raub begonnen hatte — „Der Sanitäter soll mir einen starken Schnaps geben!“ verbefehelte er sich. „Schnaps legt Ihre Nerven an, Mr. Peterjen“, wandte der Offizier ein, „nehmen Sie ein Glas kalten dünnen Tee!“

Der Erste war im Begriff einzutreten, wurde jedoch von dem ängstlich und warnend flüsternden Matrosen zurückgehalten, der mit seiner Pistole herumfingelte. — Filip nahm den Schwamm von der Zär heben. „Kommen Sie herein, Mr. Offizier, und lassen Sie Ihre kampfbereiten alten Kräftekräften ruhig vor der Zär heben. — Ich bin so normal, daß ich mich selbst einen Idioten nennen könnte!“

Dieses Argument schlug durch. Der Offizier wachte dem Matrosen ab, der verzeihend die Hände hob, und trat ein. „Augustus Viter“, stellte er sich vor, als er eingetreten hatte, „Ihr Wohl, Mr. Peterjen!“

„Das Ihrige, Mr. Viter!“ sagte Filip. Und sie tranken hilfsfroh, — „Hilfsfrohig Viter“, meinte Augustus Viter, und wies mit dem Daumen auf die Wälder Portias. „Oh — oh, o ja!“ seufzte Filip. „Sonderbar“, murmelte der Offizier nachsinnend, „muß sie schon mal gesehen haben.“ — Er schaute in sein Weisheitsglas.

„An der Zeitung?“ fragte Filip. „Nein, in natura... aber wo und wann?“ „O bitte, tun Sie mir den Gefallen, mein lieber Mr. Viter“, bat Filip herzlich, „und denken Sie da mal klar nach. Es wäre von großer Wichtigkeit für mich!“

„A fällt mir im Augenblick nicht ein, werd's aber wohl noch mal für bekommen“, sagte Augustus Viter und legte die Weisheitsgläser von neuem in Bewegung. — „Aber nun sagen Sie mir mal, mein lieber Mr. Peterjen: was in aller Welt hat Sie auf den schrecklichen Einfall gebracht, den unglücklichen Mr. Zerkel bin dämpfen zu wollen?“

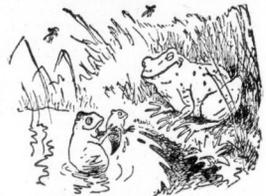
„Ach!“ tönte Filip und machte ein klägliches Gesicht. Dann schüttelte er sein Herz aus. Angeregt und getrieben durch häufiges Wälzerrollen und Jereen be richtete er, er begann mit Portia Knyriand und hätte mit Claire St. Enne auf. Und um sein Verhalten zu entfallen, schilberte er, daß die Auskünfte

des begabten Schiffskapitän Jim den letzten entzückenden Anstoß zu seiner dramatischen Handlungsweise gegeben hatten.

„Jim?“ fragte der Erste Offizier und sog die Bräuen hoch. Dann nickte er beifig. „Wo hat ich meine Gebanten gehabt?“ sagte er, „daß ich nicht von selbst darauf kam, Jim müsse in dieser Sache mitschuldig sein!“ Er atmete tief. „Jim, dieser nichtsnutzige Teufel! — Mr. Peterjen! — wenn heute ein Meteor vom Himmel fällt und diesen gesegneten alten Katen in den Grund bogt, oder wenn morgen der Präsident seine Kongreßrede nicht beginnen kann, weil er zwanzigmal tiefen muß, oder wenn übermorgen Mr. Morgan sein Gebiß nicht wiederfinden kann und die Worte vor seiner schledigen Lame stützt, dann müssen Sie, daß hier an Bord kein einziger auch nur einen Augenblick im Zweifel darüber ist, daß Jim diese Weltfährdang in Bewegung gesetzt hat! — Betrachten Sie Ihre Nase, Mr. Peterjen, und erkennen Sie, was Jim für dieses unglückliche Schiff bedeutet!“

(Fortsetzung folgt.)

Seitere Momentaufnahmen



„Sieh mal, Mutti, Baby hat seinen ersten Fuß bekommen!“

Damen - Kindliche Hygiene-Artikel in der Spezial-Abteilung Gummi-Bieder

„Drei gute Gründe!“



immer unverändert die gleiche! Das war so mal wieder alterhand Betrieb heute, meinte Herr Wilhelm Kna, der Inhaber der ältesten Wiesbaber Bierkuche, der „Bayrischen Bierhalle“ in der Woblfstraße 3, als er am 8. März 1939 Feierabend geboten hatte.

immer unverändert die gleiche!

Das war so mal wieder alterhand Betrieb heute, meinte Herr Wilhelm Kna, der Inhaber der ältesten Wiesbaber Bierkuche, der „Bayrischen Bierhalle“ in der Woblfstraße 3, als er am 8. März 1939 Feierabend geboten hatte.



Wie oft ist man beim Entziffen schwieriger Textstellen aus der älteren Literatur Japans dazu genötigt — wenn ich durchaus keine Lösung finden will — den ganzen Kram“ hinzuworfen. Ich für meinen Teil sammle mit dem Genuß einer leichten Zigarette. Das ist für mich die aromatische und wohlwärmende „Astra“!

Dr. Fritz Hampf, Orientalist, Berlin NW, Drödelstraße 10, Japan-Ornt. 11, April 39.

Tabak-Erfahrung von Kindesbeinen an

Der 1,8 ha große, die berühmte Weinbergslage „Berncastel Doctor“ gegenüber einer Obstam-Weinbaufläche von etwa 75000 ha im Alt-erz. Beim Tabak ist es das Gleiche: unsägliche Ballen edelster Jata- und Obelet-Tabake werden in den berühmten Höhenlagen Smurns und Samfun geerntet. Und doch sind nur wenige davon für die „Astra“ geeignet. Um aus 100 oder 150 Probenienzen 5 oder 10 herauszufinden, die den Anforderungen der „Astra“ — Aroma und Leistungsfähigkeit — entsprechen, dazu gehört ein besonderes Können. Schlicht der Organisation und familiengebundenen Wissen um den Tabak — beides vereiniget sich im Hause Kyrizai. Vom Großvater auf den Enkel vererbt, ist es Tradition schon seit Jahrzehnten in dritter Geschlechterfolge.

Hier findet der Wunsch des modernen Rauchers Erfüllung: Reiches Aroma und natürlich gewachsene Feichtigkeit in einer Zigarette vereint. Darum greifen täglich mehr und mehr genießerische und überlegende Raucher zur „Astra“. Besondere Kenntnis der Mißkunst und der Provenienzen ist das ganze Geheimnis. Im Hause Kyrizai lebt sie nun, vom Großvater auf den Enkel vererbt, in dritter Geschlechterfolge als die erste und vornehmste Pflicht des Inhabers. — Rauchen Sie „Astra“ eine Woche lang. Dann werden Sie bestätigt finden, daß sie aromatisch und leicht ist. Rauchen Sie noch heute eine Schachtel „Astra“.



Was ich empfehle? — Die „Astra“!

Herr Hans Rübbe, Inhaber des Zigarrengeschäftes Glockengießwerk 25 Ede Ferdinandstraße in Domburg, äußerte sich am 4. April 1939: „Ich habe schon früher als langjähriger Filialleiter eines größeren Zigarren-Geschäftes häufiges immer besonders viele „Astra“-Zigaretten verkaufen können — und heute in meinem eigenen Geschäft ist es genau so. Wenn ich gefragt werde, empfehle ich die „Astra“. Der eine aromatische, leichte und stets frische Zigarette rauchen will, kommt mit ihr auf seine Rechnung.“



Wer „Astra“ raucht — der weiss warum!

Mitteleuropäische Frauen-Zeitung

51. Jahrgang 3. Mai 1939

Beilage der Hallischen Nachrichten

Nummer 102 / Seite 13

Stimmen im Holz

Eine Erzählung von Ella Luise Rauch

Ein bescheidenes Gartenhaus mit dunklen Fensterrahmen stand vor es und sah aus, als wäre dort ein Wohnort. Der Besitzer, ein alter Mann mit einem grauen Bart, brauchte die oberen drei Räume nicht, er hatte sie dem Brautpaar vermietet. Warum sollte die Hochzeit stattfinden, wenn man die Möbel bekommen. Till und Jrmela hatten sie in Empfang nehmen wollen. Obwohl sie ja aus der Hochzeitsgesellschaft waren, waren sie doch mit ihnen schon verwandt. Sie beobachteten die beiden, die sich umsehen konnten, waren sie angesaugelt worden, das nach im Ausstellungsräum verblieben. Man hatte sie nämlich durch die Fenster grinsen und mit den Händen frechelein können. Man waren sie etwas zu früh gebracht worden. Als das Brautpaar ankam, fanden sie schon in der Wohnung.

Die beiden jungen Menschen gingen von Tisch zu Tisch, überlieferten mit dem eigenen Blick den Mann der schönen Solitär, legten die Hände hierhin und dort hin, bewunderten auch neue die edle Form, die es ihnen ansetzt, belohnten die Innenfläche, und antwortete ihm heraus, daß sie die Sachen nicht haben müßten, sollten sie ihnen das werden, was sie erhofft. Das Wohnzimmer besonders sollte ja einsteigen werden in das Gemach des Hausherrn, der Danfrazn, und die gemeinsame Wohnung erhalten. Das konnten die Möbelleute am Ende nicht wissen. Sie begaben sich aus Wert.

Es war keine leichte, sondern eine sehr unangenehme Arbeit, aber nach einigen Stunden hatten sie jedes Stück der, wo sie es haben wollten. Und nach war ihre Vorstellung lebendig geworden. Schweiß und Arbeit hatten sie daran geben müssen. Freilich waren sie etwas erschöpft, sie brauchten Stärkung. Aber ein Glas Wein war ihnen schon ihre Stimmung, und Jrmela ging, eine Platte mit belegten Broten zu bestellen, dazu einen Trank frischen Bieres. Das wurde gebracht. Sie tranken in der annähernd hergerichteten Küche auf der weißen Platte des Tisches. Und Till, der Genügsame, dessen Wertigkeit der Schreibeit war, erdachte phantasievoll die Geschichte der Hochzeit, die Jrmela aus dieser Höhe nach wurde. Sie aber, die mutige, sah schon ein Ende, nicht in ihm stützungslos erwidern konnte, lastete und freute sich behaglich ihres himmlischen Zauberkoloratoriums.

Als es dunkelte, gingen sie mit verschlungenen Armen noch einmal durch ihr schönes Reich, bevor sie den Weg zur Stadt antraten. Als sie nun in das Schlafzimmer kamen, in dem die Bettstellen mit bunten Matratzen lagen, saßen sie sich gegenüber. Das alles, was den Mädchen Inhalt und Zufriedenheit geben sollte, noch verpackt — wurden beide schon.

Ein tiefer Seufzer gehörte zur Begrüßung. In ihm lagten sie sich, er war leicht genug dazu. Sie lehnten die Köpfe aneinander, schloßen die Augen, und wurden müde und schlafen trügerisch zu, wie ihnen vorübergehende Väter überall ein Wissen aus der Solitär hielten.

Wachte nun das Mädchen oder das genossene Bier oder auch beides in die Hände gemacht haben es gefühlt, daß sie einschliefen. In dem Seufzer, in ihrem Zageerleben, bereit, auf die Straße zu treten, schloß sie aneinander geschloß und schliefen. Till sah sich bald festgesetzt, Jrmela fand vorüber ein keine Straß, zu bleiben sie.

Vor dem Garten ward eine Straßenlampe ein angezündet, das Licht kam wie neugierig in das dämmernde Zimmer, belegte sich in all dem neuen Glanz, tief hell und dunkle Punkte aus den roten roten Flächen, spielte auch durch die offene Tür ins Wohnzimmer und glitzerte in den Scheiben des Schamstuhles. Von abwärts rumpelte ein lebendiges Raufwerk, man konnte glauben, die Möbel hätten Augen aufgeschlagen, und es schien nicht unmöglich, daß sie redeten.

Die beiden Träumenden hörten die Reden. Sie hörten das keine Äußerung, was als die Stimme des Waldes allein das verriet. Sie konnten keinen Ton hören, sondern — aber hier sprach es im Innern. Die Träumer wußten, daß sie das Leben des Waldes war. Sie hörten die Stimmen der Werkzeuge in den Werkstätten, die dem Holz seinen Duft und seinen Hauch schenken. Sie rochen Eiche und Kiefer, die edle Farbe und hörten das sanfte Geräusch der Säge. Till sah auch Wäldergeräusche. Der Zeichner lauschte auf, er wußte die gewohnte Form mit seinem Blatt, sein Gefühl fühlte zufrieden, aber auf seiner Note sah ein dieser Farbfeld.

Till wachte sich, der Wald hörte ihn. Jrmela erwiderte. Sie mußte sich noch befinden, aber sie fand sich zurecht. Ihr war ruhig geworden. Der Mond leuchtete, in seinem Strahl ging sie hinaus und fand den Nord, in dem sie eine Zede wachte. Sie brachte sie und legte sie um ihre Seite. Till träumte heimlich. Ihr innerer Fortgang, Jrmela, Vieles? Hoffe zu Stimmen? Sie reden da, wie es geworden ist. Er umlachte sie murmelnd.

Sie wachte sich nicht. Wie sollten sie einander, festlich nach in dieser Stunde und unter dem Mond, nicht das gleiche träumen? Wieder schliefen sie.

Es kam eine neue Stimme an Jrmelas Ohr, die war ein Mädchen. Sie sah nun, daß die Möbel in eine dunkle Saalrammer geschickt waren, und es ohne Licht und Wärme, mußten sie wohl leiden. Aber nach diesem Gefühl ein tiefes, ein feierliches Atmen, es glänzte golden, da standen die Möbel in dem Ausstellungsräum, in dem das Brautpaar an jenem Wors-

gen sie beschäftigen sollte. Es war da zu sehen, daß sie Augen hatten, aus denen sie schielten, und daß sie Arme hinreichten, dem Paar entgegen.

„Das ist es. Deshalb haben wir sie ja auch zu eigen nehmen müssen —“ sagte Jrmela und erwiderte: „Ein morgenrötliches Grau schimmerte von den Fenstern her, sonst war nichts zu erkennen. Aber sie wachte bald, wo sie war; sie hörte Tills Atem.“

„Nichtes Wunder, dachte sie. Sie muß doch unter Heim mir teuer werden, wenn ich so in der Vernunft

aller Liebe, aber es war doch etwas da, das sie hörte. Als sie umlachte, kam eine milchweiße Raue durch die offene Tür.

„So lachte sie. Wir haben gar nichts geschlossen gehabt. Jedermann konnte uns belauschen. Stimm, du Schmeichelei, — woher?“

„Die Raue kam laut heran. Till erwiderte. „Jrmela, mach, daß du da bist! Wie ich geträumt habe! Stimmen aus einer Zeit, die kein Fortiger ergründete, sind hier gewesen — ist nicht die Raue aus solchen Reden? Was für ein Traum!“

„Was hast du geträumt, Till?“

„Erlaubt waren unsere lieben Mütter im Traum. Dann, ohne Laut, gingen die Hände zurück. Ich sah tief. Ja, in die Wertigkeit alles geworden Lebens



Ein Blumengruß für die Mutter

Zeichnung von Hertha Kramer

erlebe, aus welchen Kräften es sich aufbaute hat. Sein Verden hob ich erhaben dürfen, nun soll es unter Schicksal mitleben. Schöner Traum. Schöne Verdrückung. Versuchen soll ich in die Dinge. . . Das mag Till geträumt haben? Stimmen hat auch er gehört, nicht es.

Das Morgenlicht nahm an, sie konnte Tills Gesicht erkennen. Er lächelte. Seine Hand hielt ihren Schloß. Sie sein Haar war sehr verwirrt. Sie betrachtete ihn mit

habe ich gefühlt. So muß ich es nehmen. Aber so wußte ich zu träumen, in dieser Vernunft, Jrmela — das wird Geheiß. . .

„Da vermischt sie ihren Traum, seine Gedächtnis nicht zu verwirren. Aber sie nahm seine Hand und zog ihn hoch. „Es soll sich gestalten. Aber heute ist unser Hochzeitstag.“

Ein erster Strahl stammte über ihrem Kopf. Die Nacht war vorüber. . .

Wie verbringst du deinen Abend?

Auch Abendstunde soll „Gold im Munde“ haben

Ein altes Sprichwort sagt: Morgenstunde hat Gold im Munde, doch die Abendstunde ist nicht minder wichtig für unsere Leistungsfähigkeit und für unsere Gesundheit. Menschen, die arbeiten müssen, brauchen einen ruhigen, tiefen Schlaf, und die letzten Stunden vor dem Schlafengehen sind ausschlaggebend, ob wir genügend Ruhe und Entspannung im Bett finden oder nicht.

Die beste Erholung bringt der Schlaf vor Mitternacht, das ist eine alte Weisheit, und viele Menschen sind deshalb dafür, rechtzeitig ins Bett zu kriechen, um sich die genügende Erholung zu verschaffen. Doch auch das ist nicht richtig, denn gehen wir allzufrüh schlafen, so haben wir gegen Morgen unruhige Träume, oder wir liegen halbwach herum und können uns am Morgen keineswegs erfrischt, sondern träge und arbeitsunfähig. Ein zu spätes Schlafengehen wirkt dem abgearbeiteten Körper jedoch wieder Erholungs- und Anbauzeit, so daß wir am nächsten Morgen müde sind. Wir brauchen für unsere körperliche Überbevölkerung und die Erneuerung unserer Leistungsfähigkeit aber unbedingt auch Stunden der Schlaf, den wir uns auch auf alle Fälle gönnen sollen.

Aufmerksamkeit müssen wir der Nachtruhe nicht mindern, in den letzten Tagesstunden sollten wir nichts durch Schwerearbeiten oder übermäßig

niese Speisen den Morgen überladen. Kurz vor dem Schlafengehen sollte man nur Milch trinken oder leichte Getränke; harter Tee, schwarzes Bier, harter Wein ist keinesfalls gesund, sondern verdirbt den geliebten ruhigen Schlaf. Ungefähr drei Stunden vor dem Zubettgehen sollte das Abendessen eingenommen werden.

Vor dem Schlafengehen soll man sich auch auf die Körperpflege betonen, sich einmal gründlich vom Tagesstaub befreien und ebenso gründlich die Zähne putzen. Wir wissen, daß der auf der Haut haftende Schmutz die Haut vor der Zeit alt und schlaff macht. Auch die Nagelhygiene im Munde finden in der Nacht Zeit, sich unheilbringend auszuwirken, deshalb ist gründliche Zubereitung des Körpers und der Zähne dringend zu empfehlen.

Aufregende Vektüre ist vor dem Zubettgehen zu vermeiden. Am besten sind für nervöse und leicht erregbare Leute in ein gemächlicher abendlicher Spaziergang in möglichst früher Zeit; er wirkt unbedingt beruhigend und schlafördernd.

Wer sich ein gesundes und fröhliches Leben und lange auch dafür, daß seine Abendstunde Gold im Munde hat, denn das frühe Aufstehen tut es nicht alle.

Gartenbau vor aller Augen

Die Frau hat schon immer viel Interesse und Verständnis für gärtnerische Arbeit gehabt. Sie freut sich nicht nur an Bäumen und grünen Anlagen, sie stellt nicht nur gern einen Strauß ins Zimmer, sondern sie gärtert auch selbst. Zwischen den Fenstern, auf dem Balkon oder im Garten werden sorgsam Blumen und andere Pflanzen betreut. Der Zierpflanzenbau, der uns diese Pflanzen liefert, ist aber nur ein Teil des Gartenbaus. Salzsäure und ernährungsphysiologische Wirkstoffe in der Gärtnerei und Schilbau, jedes Gemüse, das wir kaufen, jede Frucht, die wir essen, ist mit viel Arbeit gezeitigt und geerntet worden. 5% Millionen Düngemitteln im Mittelreich befinden sich ein halbes Zehntel Garten für die anderen aber muß ausschließlich der Erwerbsgarten die Erzeugnisse liefern. Wir alle wissen, daß der Gartenbau noch sehr abhängig vom Wetter ist, Ökonomie und Chancen fallen unterschiedlich aus. Gerade in den letzten Jahren hat aber der Gartenbau viel geleistet, er hat vor allem seine Erzeugnisse in der Qualität sehr verbessert.

Wenige Arbeit dazu gehört, jeden von uns jährlich mit mehr als einem Zehntelcentner Gemüse und Obst zu versorgen und uns auch den unentbehrlichen Blumenstaub für unser Heim zu liefern, davon erhalten wir einen kleinen Einblick in der diesjährigen Fleischwirtschaft, die vor kurzem in Zeitschrift eröffnet wurde und den ganzen Sommer über geöffnet bleibt. In den Sonderausgaben des Reichsanwaltes sehen wir die Entwicklung des Gartenbaus in den letzten Jahrzehnten. In der Anlage des Gemüse-, Obst- und Blumenbaues sowie in den zahlreichen Freizeitanlagen zeigen uns die angelegten Anlagen, die besonders angelegten Beete, anfängliche Parzellierung und die weitere, welche Arbeit der Gartenbau für uns geleistet hat und wie er befreit ist, unseren geliebten Anforderungen sowohl mengen- wie auch qualitätsmäßig gerecht zu werden. Auch das Auge ist durch die Zeitschrift, welche Arbeit nicht zu kurz. Die Gartenstadt der gärtnerischen Anlagen und Blumen, das schöne Freizeitanlagen auf der Höhe des Mittelberges, von dem aus man einen schönen Blick auf das Meer und Stuttgart hat, dürfte jeder Besucher gefallen.

Sonnenblumen und Sonnenblumenkerne

Sonnenblumen sind ein Schmuck für jeden Garten. Wenn ihre leuchtenden gelben Köpfe mit dem dunklen Gewicht über die Ähren ragen, freut sich jeder Wanderer, der vorüberzieht. Wir alle lieben sie, denn wir kennen sie von alten vorstädtischen Gärten her, sie sind wie ein Gruß aus früherer Zeit. Die Sonnenblumenkerne sind auch ein wertvolles Futter für die Vögel, jedes Weibchen freut sich der nahrhaften Kost. Durch die Einführung von Sonnenblumenkernen wird die Vogelzucht angeregt und die gütigste Weise der Gesundheitszustand des ganzen Vögelvolkes beeinflusst. Werden die Tiere während der Winter damit gefüttert, so vollzieht sich der Winter des Federfluges so viel und besser als sonst. Aus allen diesen Gründen kann jedem Kleinliebhaber geraten werden, in seinem Garten — etwa am Jaun oder am Baum — Sonnenblumen anzupflanzen, auch am Rand der Freizeitanlagen ist der Anbau ratsam, sie sind anpruchsvoll, lieben aber die Sonne. Die Kerne stellt man in einer Entfernung von 20 Zentimetern in die Erde, sie brauchen zuerst eine gute Züchtung, in hohen Sommerbewässerung. Man beachtet nach der Ernte die Sonnenblumenkerne als wertvolles Vögelfutter auf dem Boden auf und hängt sie an einen Draht, damit sie nicht andere Vögel finden und an dem Schmutz erkranken.

Wissens- und Merkwürdiges

„Hilfswerk „Mutter und Kind“ in der Dinar, Mit welcher Entzückung der Aufbau und die Durchführung des Hilfswerks „Mutter und Kind“ in der Dinar vor sich gegangen ist, erweisen einige Zahlen. Im Herbst 1938 waren bereits 104 Hilfsstellen eingerichtet. Durch Einbau von Nachfragen — darunter 40 Hilfsstellen — aus dem Mittelreich konnten 104 Hilfsstellen die gesamte Betreuung, Erziehung und Gesundheitsförderung in vollen Umfang durchführen. Neben diesen Hilfsstellen wurden zur Erleichterung der Mutter zahlreiche Kindererziehungsstellen eingerichtet. Am 1. März 1939 gab es in der Dinar 293 und im Sudereanu 342 Dauerkindergärten. Zahlreich waren auch die Beratungen überarbeiteter Frauen und Mütter in die Erholungsstätte.

Nicht-Wagner-Verband deutscher Frauen. Vom 12. bis 16. Mai findet in Oeta die Hauptversammlung des Nicht-Wagner-Verbandes deutscher Frauen statt. Die Tagung umfaßt eine Reihe von Vorträgen und musikalischen Aufführungen.

Für ihren Beruf geboren. Ein schwedischer Wissenschaftler hat Prüfungen über die angeborene Berufseignung bei Männern und Frauen der verschiedenen Berufe vorgenommen. Nach seinen Feststellungen ergab sich von etwa 100 Männern nur zwei wirklich für den Beruf als Koch geeignet. Von 100 Frauen dagegen zeigten 70 eine angeborene Eignung zum Kochen. Bei 100 Prüfungsgegenständen ließ sich das gleiche von 60 Männern und 100 Frauen hinsichtlich der Musik feststellen. Zum Musikunterricht brachten 95 Frauen und nur 5 Männer die nötigen Anlagen mit.

... und hier Frau Mode

Der echte Schmuck
JEWELIER
Georg Dunker
Leipziger Straße 16 / Ruf 21970

Schöne Stoffe für das Sommerkleid
BUNTE
DIE GROSSE STOFF-ETAGE
GROSSE ULRICHSTRASSE 54

Elegante Strümpfe
schöne Wäsche, Handschuhe
Unterkleider, Strickkleider
J. Schnee Nachfolger.
Gr. Steinstr. 84, Brüderstr. 2

Modische Schuhe
zum neuen Frühjahrskleid
finden Sie in großer
Auswahl bei
Sasbad
SCHUH HAUS
HALLE GR. ULRICHSTR. 54, PASSAGE

